

Altersklasse 3

1. Platz

Der Hirtenjunge musste sich die Hände schützend vor die Augen halten, bis er sich an das Glitzern und Glänzen gewöhnt hatte. Für kurze Zeit schloss er sogar seine Augen und vergaß dabei den kalten Wind, der ihm um die Ohren pfiß. Verblüfft sah er sich den Kästcheninhalt genauer an. Darin lag ein einfacher Zettel, auf dem stand: „Tüchlein – koch!“ Der Hirtenbub namens Jeremias las den Satz laut vor. Plötzlich sprang ein Tischtuch, das klein zusammengefaltet am Boden des geheimnisvollen Kästchens lag, heraus. Wie von Zauberhand breitete es sich aus und immer mehr essbare Köstlichkeiten tauchten auf: Brot, Schinken, Käse und vieles mehr. Ängstlich versteckte sich der Junge hinter einem Tannenbaum und beobachtete das Schauspiel. Als sich nichts mehr rührte, trat er hervor und da er sehr hungrig war, aß und trank er sich erst mal satt. Dann faltete er das Tüchlein ordentlich zusammen und steckte es wieder in die kleine Schatztruhe. Dabei entdeckte Jeremias eine Glasscherbe, die ihn vorher durch einen Sonnenstrahl geblendet hatte. Darauf war in Geheimschrift geschrieben, dass sich das magische Tischtuch nur öffnet und füllt, wenn der Besitzer nicht geizig ist. Er konnte jedoch die geheimnisvolle Schrift nicht entziffern, machte sich keine Gedanken und warf die Scherbe achtlos weg. Der Hirtenjungen ließ es sich gutgehen, kam aber nicht auf die Idee, mit anderen zu teilen.

Einmal im Traum erschien Jeremias eine Stimme: „Hirtenjunge, komm morgen zum Felsen bei der großen Wiese. Dort wird dir eine arme Bettlerin begegnen, sie wird dich nur um ein Stückchen Brot bitten. Teilst du nicht und bleibst weiterhin geizig, so wird das Zaubertuch endgültig seine Wirkung verlieren. Denke an diese Worte und handle klug!“ Am nächsten Morgen konnte sich der Bub nicht mehr an den Traum erinnern. Er zog, wie jeden Tag, mit den Schafen hinaus zur Wiese. Dort begegnete ihm, kurz nachdem er beim Felsen gerade mit den Worten: „Tüchlein – koch!“ seine köstliche Jause herbeigezaubert hatte, eine Bettlerin. Sie flehte ihn nur um ein Stück Brot an. Da war dem Hirtenjungen, als hätte er diesen Moment schon einmal erlebt. Er schüttelte nur den Kopf, machte sich wieder keine Gedanken und ließ sich sein Festmahl schmecken. Die arme Frau aber schickte er mit den Worten: „Was schaust du mich so an? Ich habe nichts zu verschenken, verschwinde!“, weg. Da verfluchte ihn die Bettlerin: „Du hast ein hartes Herz, wie aus Stein! Hirtenjunge, du wirst noch lange an meine Worte denken.“ Jeremias lachte sie nur aus und aß weiter. Als er das Schatzkästchen das nächste Mal öffnete, blieb ihm vor Schreck der Mund offen – statt des Tischtuchs lag nur ein harter Stein darin. Da fielen ihm die Worte der Bettlerin wieder ein, er schämte sich und vergrub das Kästchen mit dem goldenen Schlüssel wieder an der Stelle, wo er es einst gefunden hatte. Von diesem Tag an musste er wieder am eigenen Leib spüren, wie es war, arm zu sein und Hunger zu leiden.

Nur wer ein gütiges und reines Herz besitzt, dem wird das Kästchen ein Leben lang Glück bringen.